

Schönbrunn. Arbeitszimmer. Der Kaiser sitzt vor dem Schreibtisch und schläft. Ihm zur Seite steht je ein Kammerdiener.  
 Kaiser Franz Joseph, der rechte Kammerdiener (Eugen Ketterl), der linke Kammerdiener



Requiem für ein verstorbenes Imperium: Kaiser Franz Joseph träumt von den tragischen Toden in seiner Familie: Bruder Maximilian von Mexiko (standrechtlich erschossen) und dessen Frau Charlotte von Belgien (dem Wahnsinn verfallen), Kronprinz Rudolf (Selbstmord in Mayerling), die erstgeborene Tochter Sophie Friederike (im Alter von zwei Jahren an Typhus gestorben), Kaiserin Elisabeth (in Genf mit einer Feile ermordet), Thronfolger Franz Ferdinand und seine Frau Sophie von Chotek (in Sarajevo erschossen)



Hans Makart: Kaiser Franz Joseph\* an seinem Schreibtisch: »Mir bleibt doch nichts erspart.«



Leibkammerdiener Eugen Ketterl\* am Schreibtisch Kaiser Franz Josephs in Schönbrunn

**DER RECHTE KAMMERDIENER**  
Arbeit' scho wieder  
unermüdlich.

**DER LINKE KAMMERDIENER**  
Jetzt is dreiviertel auf neun,  
sieben Minuten vor halber  
zehn fangen die Audienzen an,  
das is ein rechtes Kreuz is das.

**DER RECHTE**  
Pst – hör zu – der Weiland sagt  
was –

**DER KAISER**  
(spricht aus dem Schlaf):  
Justament nicht – grad nicht  
– ich mach keinen Frieden mit  
die Katzelmacher – mei Ruh  
will i haben – man hat mich  
drangekriegt – es war sehr  
schön – gehts weg –'s zweite  
Knopfloch is um ein Millimeter  
zu hoch – was? Der Franz is  
wieder da? – schmeiß'n außi –  
es hat mich sehr gefreut – der  
Rudolf soll net alleweil mit die  
Fiaker – ghört sich denn das?  
– mir bleibt doch nichts erspart  
– warten solln s', ich fang erst  
dreizehn Minuten vor dreiviertel  
an – was sagst Kathi?  
Bist gscheit, daß d' die Preißn  
nicht schmecken kannst – das  
is ein Elend – man hat mich  
drangekriegt – no ja, kann man  
halt nix machen – (er erwacht)  
Was – was – wollts denn – ich  
– unterschreib eh schon.

(Der linke Kammerdiener reicht  
die Feder. Der Kaiser unter-  
schreibt mehrere Aktenstücke.)



Kammerdiener Eugen Kettel\*



Cafetier Ludwig Riedl\*

**DER KAISER**

Du, wer kommt denn heut?

**DER LINKE**

Der Riedl fürn Franz  
Josefs-Orden.

**DER KAISER**

Ah der Riedl, das gfreut mich,  
wie gehts ihm denn dem Riedl?

**DER RECHTE**

Er is nicht mehr der Alte. Letzte  
Wochn soll er g'legen sein. Es  
is unsicher, ob er heut kommt.

**DER KAISER**

Was, wär net schlecht, so ein  
junger Mensch!

**DER LINKE**

Ja, Majestät, um dreißig Jahr  
jünger wie Majestät, aber was  
Rüstigkeit anbelangt –



Schloß Schönbrunn

Kaiser Franz Joseph\* privat. Nur sehr selten trat der Kaiser in Zivilkleidung in der Öffentlichkeit auf.





Kaiser Franz Joseph\*: »Justament nicht – grad nicht – ich mach keinen Frieden mit die Katzelmacher – mei Ruh will i haben – man hat mich drangekriegt – es war sehr schön – gehts weg – «



Kaiser Franz Joseph\* und sein Leibarzt Joseph Ritter von Kerl\* und der Lungenfacharzt Norbert Ortner\*

#### DER KAISER

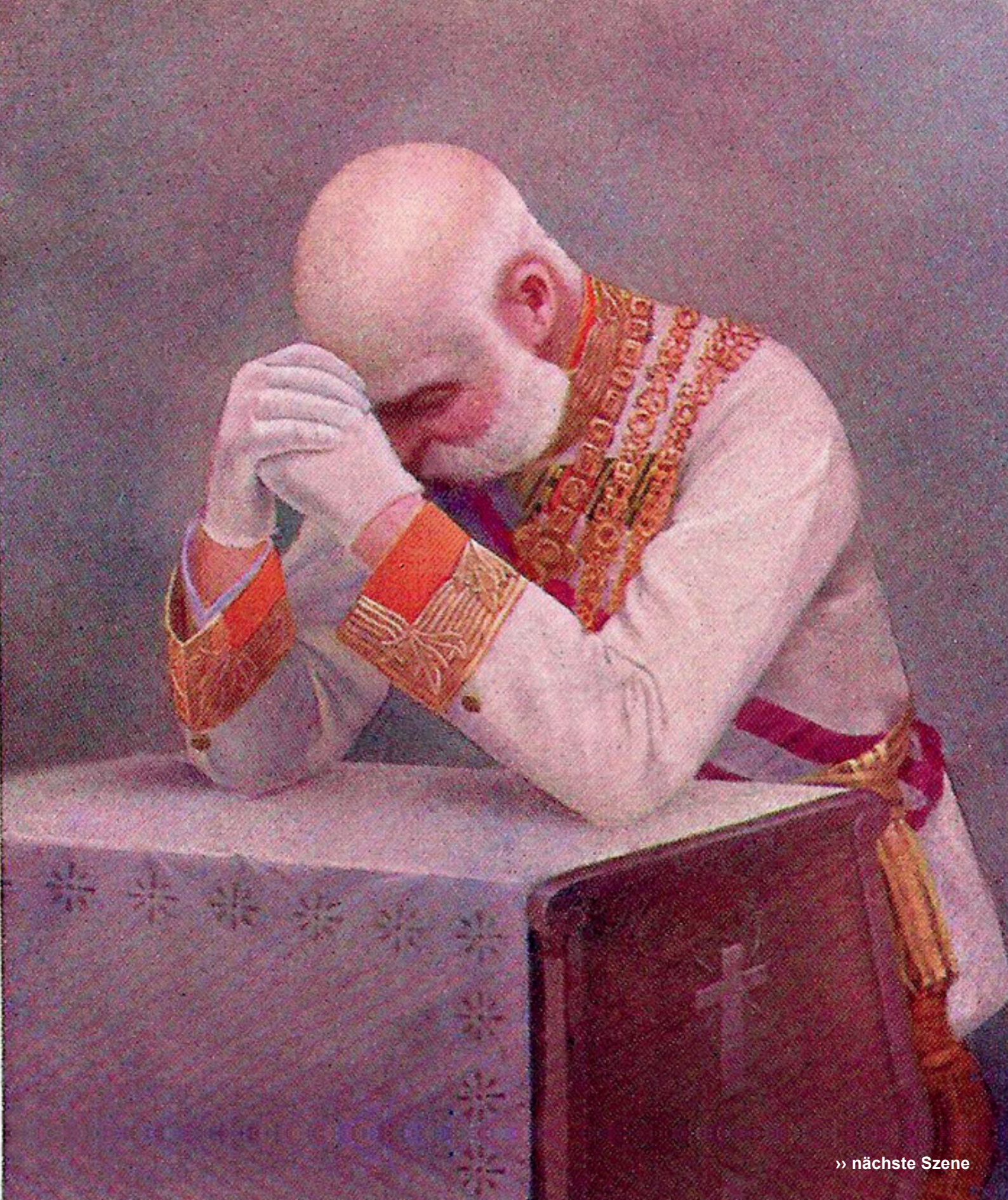
Wie ich zur Welt bin 'kommen,  
da war a Schlamperei.  
Ich hab mir vorgenommen,  
mir is alles einerlei.  
An Pallawatsch hats 'geben  
von einer eigenen Art.  
Was? Ich soll in das Leben?  
Mir bleibt doch nichts erspart.

Ich kann mich nicht erinnern,  
daß ich erlebt nicht hätt'  
im Äußern und im Innern ein  
Kreuz und halt ein Gfrett.  
Der Sohn, die Frau, der Otto –  
bis in die Gegenwart  
bleibt meines Lebens Motto:  
Mir bleibt doch nichts erspart.

Nur Ärger, nix als Kummer,  
oft krieg ich eine Wut.  
In Ischl nur, im Summer,  
da g'freut mich mancher Jud.  
Der denkt, wie er nur Geld krieg'  
– was der zusammenschart  
in diesem saubern Weltkrieg!  
Hätt' ich mir den erspart!

In der Geschichte steht es,  
was immer mir geschicht,  
und wie man immer dreht es,  
sie bleibt das Weltgericht.  
Den Narren gab ich Titel  
dem Volk des Kaisers Bart.  
Die blutigsten Kapitel  
hab ich mir aufgespart.

Noch bisserl Blut sehn will ich,  
man nimmt an Weisheit zu,  
und justament erst spiel  
ich Wirrwarr von Kotzebue!  
Noch bin ich ja der Alte,  
Lorbeer den Kopf behaart.  
Dem Volk mich Gott erhalte!  
Ihm, dem ja nichts erspart.



» nächste Szene